

Döhrn, Roland

Article

Die Lage am Stahlmarkt: Am Beginn eines Abschwungs?

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Döhrn, Roland (2011) : Die Lage am Stahlmarkt: Am Beginn eines Abschwungs?, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen, Vol. 62, Iss. 2, pp. 91-98

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/61098>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Roland Döhrn

Die Lage am Stahlmarkt: Am Beginn eines Abschwungs?¹

1. Weltweite Stahlproduktion leicht rückläufig

Der internationale Markt für Stahl hatte sich von dem tiefen Einbruch während der Rezession 2008/09 rasch erholt. Bereits im März 2010 übertraf die weltweite Rohstahlerzeugung das vor der Finanzkrise erreichte Niveau. Entscheidend hierfür war die ungebrochen kräftige Nachfrage in China, die dazu beitrug, dass dessen Anteil am weltweiten Stahlverbrauch auf fast 50% stieg. In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften hingegen lag bis zuletzt die monatliche Stahlerzeugung unter der vor der Rezession. Im Januar 2011 scheint die globale Rohstahlproduktion ihren Höhepunkt überschritten zu haben; jedenfalls ist sie seitdem in saisonbereinigter Betrachtung rückläufig (Schaubild 1). Ursache hierfür war zum einen, dass sich der Anstieg der Industrieproduktion weltweit deutlich verlangsamte; in China – in den vergangenen Jahren eine wesentliche Triebfeder – stagnierte sie im Verlauf dieses Jahres nahezu. Zum anderen scheint die Stahlerzeugung in der jüngsten Zeit stärker auf konjunkturelle Verlangsamungen zu reagieren als in der Vergangenheit.² Hinzu kommen seit März Produktionseinschränkungen in, zum Teil weil einige Stahlwerke unmittelbar von dem Erdbeben betroffen waren, insbesondere aber, weil wichtige Stahlverwender wie die Automobilindustrie ihre Produktion vorübergehend einschränken mussten. Dieser Effekt dürfte in den kommenden Monaten allerdings auslaufen.

¹ Abgeschlossen am 28. September 2011. Der Verfasser dankt Karl-Heinz Herlitschke, Martina Köster und Waltraud Lutze für die Mitarbeit. Kritische Anmerkungen zu früheren Fassungen gaben Wim Kösters und Joachim Schmidt.

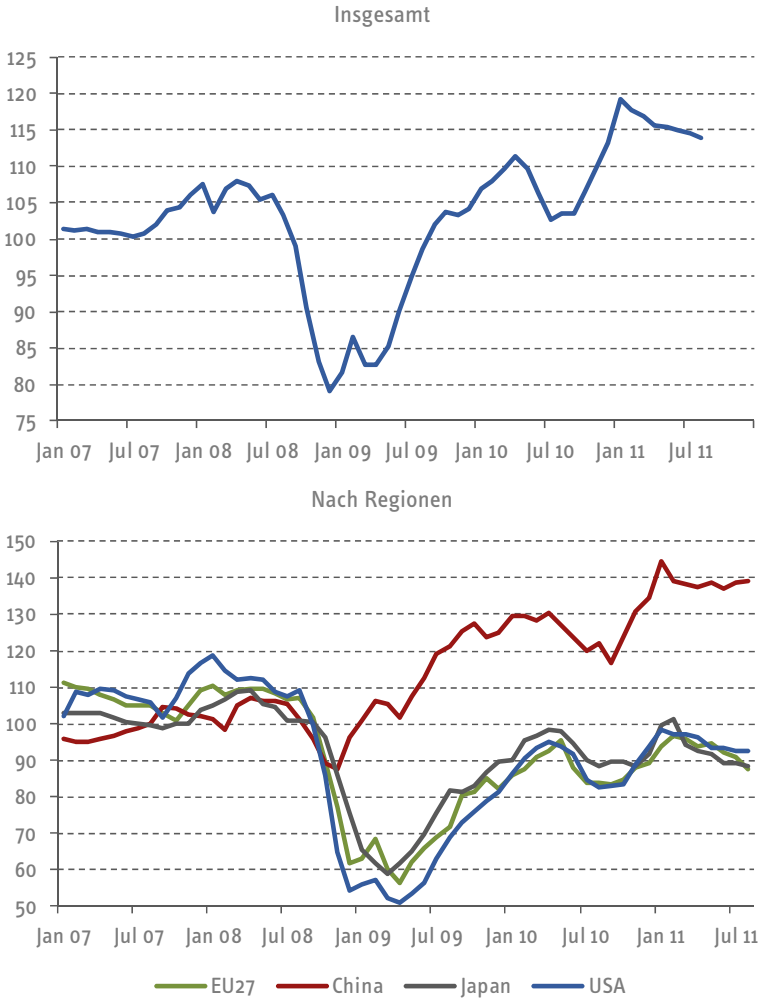
² Regressiert man die durch Bildung von Drei-Monats-Durchschnitten geglättete Veränderungsrate der saisonbereinigten weltweiten Rohstahlerzeugung auf die entsprechend transformierte weltweite Industrieproduktion, so erhält man eine geschätzte Elastizität von 1,7, mit einem Absolutglied von 0,2 in den Jahren vor 2010 und einem von -0,5 ab 2010. Dies bedeutet, dass vor 2010 die Stahlerzeugung erst rückläufig war, wenn die Industrieproduktion um mehr als rund 0,15% gegenüber dem Vormonat sank, während seit 2010 die Stahlerzeugung schon rückläufig ist, wenn er Zuwachs der Industrieproduktion unter 0,3% fällt.

Weltweite Stahlproduktion

Schaubild 1

Welt-Rohstahlerzeugung

2007 bis 2011: 2008 = 100; saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben von Worldsteel.

Trotz der schwachen Zunahme der Produktion blieben die Preise für die Rohstoffe der Stahlindustrie hoch. Die Preise für Eisenerz und Schrott befinden sich auf einem historischen Höchststand und sind jüngst sogar nochmals gestiegen (Schaubild 2).

Die Lage am Stahlmarkt

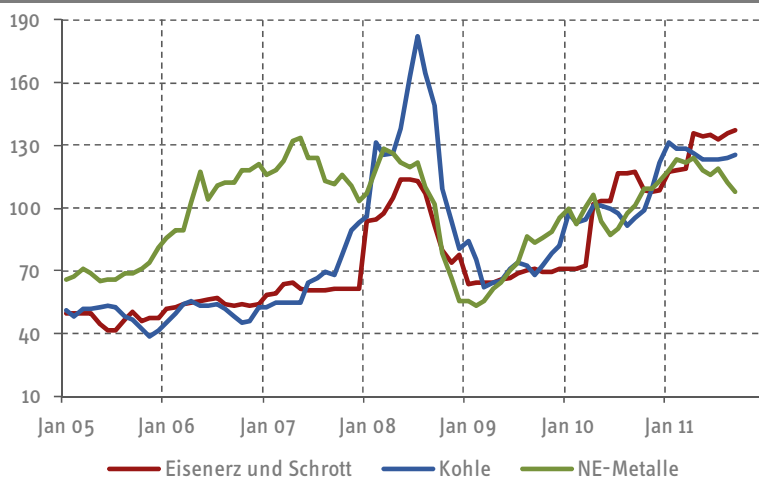
Der Kohlepreis liegt derzeit zwar unter dem Rekordwert von 2008, aber weiterhin weit über dem langjährigen Durchschnitt. Einzig NE-Metalle, und damit wohl auch Stahlveredler, haben sich in den vergangenen Monaten etwas verbilligt. Zu den hohen Rohstoffpreisen trugen auch vorübergehend wirkende Faktoren bei, wie Lieferschwierigkeiten aufgrund der Überschwemmungen in Australien. Überwiegend ist das Preisniveau beim Eisenerz Ausdruck der Marktmacht weniger Anbieter; hinzu kommt der hohe Zeit- und Kostenaufwand der Erschließung neuer Lagerstätten. Aufgrund der flauen Nachfrage ist mit Preisrückgängen zu rechnen. Diese dürften aber vor dem Hintergrund der sich wenig ändernden Situation auf der Angebotsseite gering ausfallen.

Rohstoffpreise
weiterhin
hoch

Für den Prognosezeitraum erwarten wir eine zwar anhaltende, aber schwache Expansion der Weltwirtschaft. Daher dürfte die weltweite Nachfrage nach Stahl nur verhalten zunehmen. Für den Jahresdurchschnitt 2011 zeichnet sich ein Plus bei der Rohstahlerzeugung von knapp 8% ab. Dieses resultiert aber allein aus dem hohen statistischen Überhang und dem kräftigen Zuwachs zu Jahresbeginn, während aktuell die Erzeugung leicht sinkt. Für das kommende Jahr ist allerdings mit einer allmählichen Produktionsausweitung zu rechnen, da die dämpfenden Effekte in Japan wohl wegfallen und wieder mit einem allmählichen Lageraufbau zu

Schaubild 2
Preise für Rohstoffe der Stahlindustrie¹

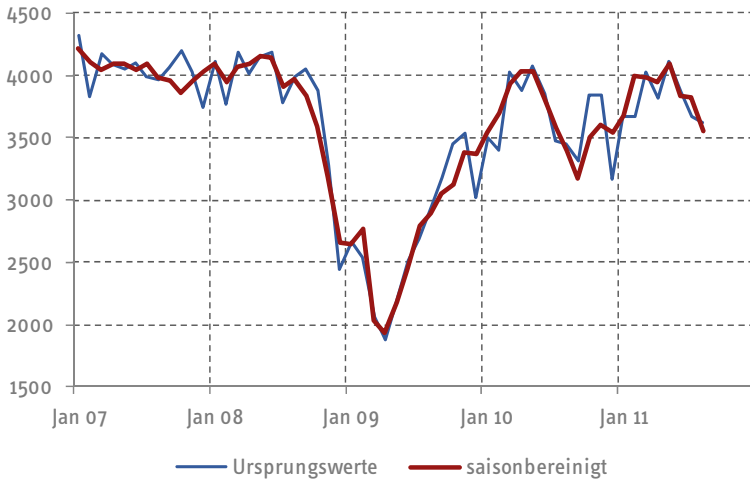
2005 bis 2011; 2010 = 100



Nach Angaben des HWWI. Letzter Monat aufgrund von Tagesdaten geschätzt. -¹in Dollar.

Deutsche Rohstahlerzeugung

Schaubild 3
Rohstahlerzeugung in Deutschland
2007 bis 2011; in 1 000 t pro Monat



Nach Angaben der Wirtschaftsvereinigung Stahl.

rechnen ist. Allerdings dürfte die Zunahme mit etwa 5% im Jahresdurchschnitt verhalten bleiben. Treibende Kraft werden wohl die Schwellenländer bleiben, während in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften, angesichts der dort schwachen gesamtwirtschaftlichen Expansion, sich eher eine Fortsetzung des Produktionsrückgangs abzeichnet.

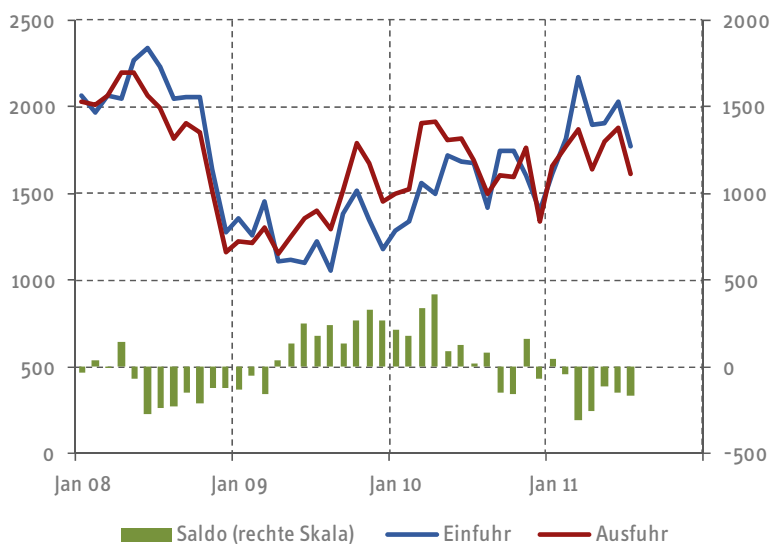
2012 nur ver-
haltene Zunahme
der globalen
Stahlproduktion

2. Deutsche Rohstahlerzeugung schwankt auf hohem Niveau

Auch die deutsche Stahlindustrie hatte sich rasch von dem tiefen Einbruch während der Rezession erholt. Mit dem Anstieg von Export und Ausrüstungsinvestitionen nahm die Stahlverwendung wieder schnell zu. Im Frühjahr 2010 lag die Monatsproduktion über 4 Mill. t. Seitdem schwankt sie bei weiter aufwärts gerichteter Nachfrage im Trend nahezu unverändert um einen Wert von 3,7 Mill. t pro Monat, was einer mittleren Kapazitätsauslastung von schätzungsweise 86% entspricht (Schaubild 3).

Die Lage am Stahlmarkt

Schaubild 4
Außenhandel mit Walzstahl
2007 bis 2011; in 1 000 t pro Monat



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Diese Schwankungen sind zum einen Folge des Lagerzyklus. So wurden sowohl 2010 als auch 2011 in der ersten Jahreshälfte allem Anschein nach die Lager aufgestockt, wohl auch weil man steigende Preise erwartete. Darauf folgte allerdings jeweils ein Lagerabbau.³ Zum anderen änderte sich der Außenhandelsaldo mit Walzstahl (Schaubild 4). Darin kommen insbesondere sektorale Verschiebungen während des Aufschwungs zum Ausdruck: Während der Rezession wurde im Rahmen von Konjunkturprogrammen in Deutschland wie in den meisten europäischen Ländern, die den größten Anteil der deutschen Stahlexporte aufnehmen, die Nachfrage nach Kraftfahrzeugen gefördert. Auf dem Markt für qualitativ hochwertige Bleche, die in der Kfz-Industrie vorwiegend verwendet werden, verfügt die deutsche Stahlindustrie über eine starke Marktstellung. Die Förderprogramme liefen aber im Verlauf des Jahres 2010 aus. Entsprechend fiel die durch sie induzierte Stahlnachfrage weg, und der deutsche Überschuss im Außenhandel mit Stahl sank. Parallel dazu trug allerdings die Bauproduktion verstärkt zum Aufschwung in Deutschland

Saldo des Stahl-
außenhandels
negativ

³ Darauf weist jedenfalls die Lagerstatistik des Bundesverbandes Deutscher Stahlhandel hin. Vgl. dazu auch Döhrn (2010: 82–83).

Deutsche Rohstahlerzeugung

bei, auch weil das kommunale Investitionsprogramm erst im Verlauf 2010 Wirkung zeigte. Die dort verwendeten Stahlsorten werden aber weitgehend importiert. Ab dem Frühjahr 2011 ist die Handelsbilanz mit Walzstahl negativ; und seitdem gibt auch die inländische Erzeugung nach.

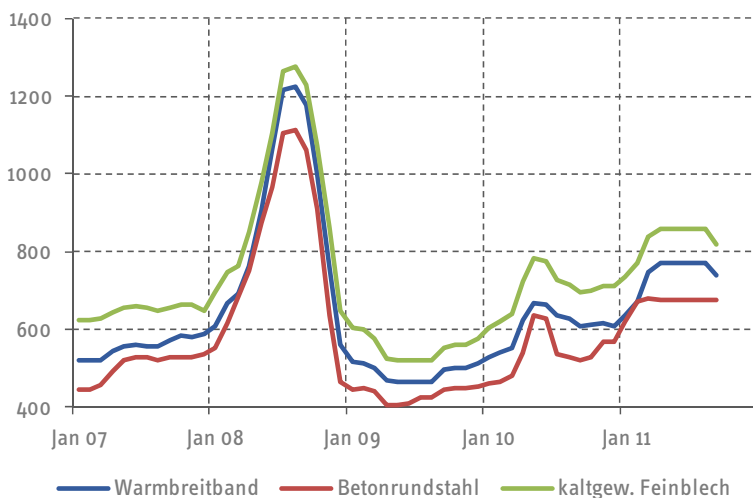
Die Erlöse der Stahlindustrie blieben trotz der guten Kapazitätsauslastung und der nach wie vor recht kräftigen Nachfrage unter Druck. Einerseits stiegen die Kosten der Stahlerzeugung aufgrund der Verteuerung der Rohstoffe kräftig, wobei dies rascher als früher auf die Kosten durchschlug, da die Eisenerzproduzenten nur noch kurz laufende Kontrakte anbieten. Andererseits konnten an den Absatzmärkten, anders als z.B. bei der Rohstoffverteuerung 2008, nur geringe Preisanhebungen durchgesetzt werden (Schaubild 5). Zuletzt waren die Verkaufspreise trotz unverändert hoher Rohstoffkosten sogar leicht rückläufig.

Erlöse der
Stahlindustrie
unter Druck

Schaubild 5

Stahlpreise

2007 bis 2011; Exportpreis in \$/t¹



Eigene Berechnungen nach Angaben von L'Echo. - 'job Antwerpen, Durchschnitte aus Wochendaten. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

3. Rückläufige Stahlerzeugung zu erwarten

Bei der von uns erwarteten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung dürfte die deutsche Rohstahlerzeugung im Prognosezeitraum rückläufig bleiben. Im weiteren Verlauf dieses Jahres dürfte sich der Rückgang wohl noch etwas verstärken, worauf die seit einigen Monaten sinkenden Auftragseingänge hinweisen. In der Jahressumme ist eine Rohstahlerzeugung von rund 44 Mill. t zu erwarten, die zwar leicht über der des Vorjahres liegt (Tabelle). Jedoch geht die Stahlproduktion mit einem Unterhang in das kommende Jahr. Dann dürfte die Produktion der Stahlverwender insbesondere aufgrund der von uns erwarteten nachlassenden Investitionsdynamik nur noch um 1,4% im Jahresdurchschnitt ausgeweitet werden. Zudem wurden insbesondere in der ersten Jahreshälfte 2011 beträchtliche Lagerbestände aufgebaut,

Tabelle
Walzstahlbilanz für Deutschland
2008 bis 2012

	2008	2009	2010	2011 ^P	2012 ^P	2010	2011 ^P	2012 ^P
						Veränderung gegen- über dem Vorjahr in %		
Produktion der Stahlverwen- der ¹ 2005=100	111,9	86,4	101,3	111,6	113,2	17,2	10,1	1,4
Stahlverwendung	38,5	29,4	34,5	37,9	38,0	17,5	9,7	0,4
Lagerveränderung	0,9	-1,8	1,0	1,5	-0,9			
Marktversorgung ²	39,4	27,5	35,6	39,4	37,1	29,1	11,2	-5,6
Einfuhr Walzstahlerzeugnisse ³	22,8	15,1	18,7	22,3	22,4	23,6	19,4	0,2
Ausfuhr Walzstahlerzeugnisse ³	23,3	16,6	20,0	20,5	21,0	20,0	2,7	2,5
Erzeugung warmgewalzter Stahlerzeugnisse	39,8	29,0	36,8	37,6	35,8	26,8	2,2	-4,9
Rohstahlerzeugung	45,8	32,7	43,8	43,9	40,4	34,1	0,2	-7,9
	Nachrichtlich							
Einfuhrquote ⁴ , in %	58,0	54,9	52,6	56,6	60,2			
Ausfuhrquote ⁵ , in %	58,4	57,3	54,2	54,5	58,7			
Beschäftigte in 1000 ⁶	94,3	91,0	87,5	87,5	86,2	-3,8	-0,1	-1,4
Produktivität, t je Beschäftigten	486,1	359,0	500,3	501,6	469,0	39,4	0,3	-6,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der WV Stahl und des BDS. -
¹Mit den Anteilen am Stahlverbrauch gewichteter Produktionsindex der Stahlverwender. -
²Walzstahlerzeugung zuzüglich Import abzüglich Export. - ³Ohne Erzeugnisse der Rohrwerke. -
⁴Einfuhren in % der Marktversorgung. - ⁵Ausfuhren in % der Walzstahlerzeugung. -
⁶Eisenschaffende Industrie: Eisen- und Stahlindustrie und örtlich verbundene Betriebe. -^PEigene Prognose.

Prognose

die aller Erfahrung nach bei schwächerer Nachfrage abgeschmolzen werden, was die Stahlproduktion für sich genommen drücken wird. Zugleich dürften aufgrund der flauen Konjunktur im Euro-Raum die Exporte verlangsamt wachsen. Allerdings verringert sich, da die deutschen Bauinvestitionen voraussichtlich an Fahrt verlieren werden, auch der Bedarf an Langprodukten, was den Importanstieg wohl spürbar verringert. Alles in allem ist daher für 2012 ein Rückgang der Rohstahlerzeugung um rund 7,9% auf 40,4 Mill. t zu erwarten. Damit würde die Kapazitätsauslastung im Verlauf des Jahres voraussichtlich unter 80% sinken.

Produktionsrückgang schlägt gedämpft auf Beschäftigung durch

Die Erfahrungen aus der Finanzkrise zeigen, dass Unternehmen bei einer Knappheit an qualifizierten Arbeitskräften bemüht sind, Produktionsrückgänge nicht unmittelbar auf die Beschäftigung durchschlagen zu lassen. Vor diesem Hintergrund erwarten wir für 2012 auch einen nur moderaten Beschäftigungsrückgang um 1,4%, was einen – wenn auch wohl nur vorübergehend hingegenommenen – Produktivitätsrückgang um 6,5% impliziert.